

Ein Garten am Rembertikreisel

Verein will 360 Quadratmeter große Brachfläche in einen wohnortnahen Treffpunkt verwandeln

VON ULRIKE TROUE

Bremen. „Rotkäppchens Garten“ soll an exponierter Stelle neue Wurzeln schlagen können. Ein Ortstermin von Verwaltung, Ortsamtsleitung und Vereinsvertretern im Januar brachte den Durchbruch für das Urban-Gardening-Projekt: Dem gleichnamigen Verein wurde das 900 Quadratmeter große Areal in der Nähe des Rembertikreisels „bis zur optionalen, teilweisen Bebauung“ für eine Zwischennutzung angeboten.

Vier, fünf Jahre ist nach Schätzung von Jens Tittmann, Pressesprecher der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, ein realistischer Zeitraum für die Nutzung dieses Areals als Pop-up-Gemeinschaftsgarten. Denn in Zusammenhang mit dem Ringschluss der Autobahn 281 soll der derzeit noch viel befahrene Kreisverkehrsplatz verschwinden, um Platz für eine Mischung aus Grün und Wohnen zu schaffen, so gibt er die politische Zielrichtung wieder. Die wiederum bedinge eine emissionsrechtliche Prüfung, auf deren Grundlage dann der Bebauungsplan geändert werden könne, ehe die Investorensuche beginne.

Somit können die Stadtgärtnerinnen und -gärtner ihr Konzept für einen lebendigen

„Wir wundern uns, dass wir nicht weiterkommen, obwohl wir alle Voraussetzungen erfüllt haben.“

Gisela Tamm, Rotkäppchens Garten

und nachhaltig bewirtschafteten Gemeinschaftsgarten an einem neuen Standort fortsetzen – erneut als Zwischennutzung. Die „Rotkäppchen“-Stadtgärtnerinnen und -gärtner hatten im Februar 2021 eine rund 360 Quadratmeter große Brachfläche an der Ecke Humboldtstraße / Am Dobben zur temporären Nutzung begrünt, ein Kulturprogramm organisiert und „Rotkäppchens Garten“ zu einem wohnortnahen Treffpunkt entwickelt.

Am 30. Oktober 2021 sei das Gelände komplett geräumt gewesen und die ununterbrochene Suche nach einer neuen Fläche verstärkt worden, berichtet Gisela Tamm, Schatzmeisterin des Vereins. Daraufhin haben Verwaltung und Ortsamt in Kooperation mit der Zwischenzeitzentrale verschiedene Standortalternativen unter den Aspekten Verfügbarkeit, Nutzbarkeit und Zulässigkeit geprüft.

„Wir freuen uns darüber“, betont Gisela Tamm – auch im Namen von rund 20 sehr en-



Fabian Schefold hat sich im „Rotkäppchens Garten“ im Viertel besonders für das Kulturprogramm engagiert und würde auch am neuen Standort am Rembertikreisel aktiv werden.
FOTO: FRANK THOMAS KOCH

gagierten Vereinsmitgliedern und etwa 50 bis 100 Mitstreitenden, „die am liebsten sofort loslegen wollen“. Dass der Beirat Mitte 1250 Euro Globalmittel für das Urban-Gardening-Projekt bewilligen wolle, bestärke alle in ihrem Tatendrang.

Der werde allerdings ausgebremst, merkt Gisela Tamm an. Der Gestattungsvertrag liege noch nicht vor. Damit fehle dem Verein die rechtliche Handhabe zum Handeln. „Wir wundern uns, dass wir nicht weiterkommen, obwohl wir alle Voraussetzungen erfüllt haben“, so die Vorstandsfrau. Das sei ein kleines „Dilemma“. Denn für die Bewirtschaftung des Pop-up-Gartens würden Strom und Wasser für die Pumpe benötigt. Dafür müsse der Verein die Anschlüsse und Leitungen

noch beantragen und beauftragen. Das koste Zeit.

Dem zuständigen Amt für Straßen und Verkehr liegt der Gestattungsvertrag nach Auskunft von Jens Tittmann seit dem 21. Februar zur Stellungnahme vor. „Wir warten täglich darauf, um die Verhandlungen mit dem Verein fortzuführen“, sagt er. Würde sich der Verein nach Vertragsabschluss mit Nachdruck um die Strom- und Wasserversorgung kümmern, könne es zwei, drei Monate dauern. Der Behördensprecher stellt daher in Aussicht, dass die Behörde mobile Wassertanks als Übergangslösung „wohlwollend prüfen“ würde, falls die Temperaturen schnell steigen und die Stadtgärtnerinnen und -gärtner eher loslegen wollten.

Ziel des Senats sei es seit Langem, Freiräume in der Stadt zu sichern und zu schaffen, sagt Maike Schaefer (Grüne), Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, erfreut über die Zwischennutzung. „Urban Gardening bietet die Chance zur Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in die aktive Freiraumnutzung und -gestaltung.“

Maike Schaefer betrachtet „Rotkäppchens Garten“ als zusätzlichen Beitrag für ein grüneres Bremen und als Chance, Menschen in der Stadt wieder stärker mit der Natur zu verbinden. Nach Ansicht der Grünen-Politikerin hat die Pandemie die Wichtigkeit solcher wohnortnahen Grünflächen noch einmal verdeutlicht.